

Naturnahes Gärtnern: Insektenfreundlich und klimafit

Für alle mit Pflanzkübel, Balkon,
Garten oder Lust an einer
bunten Umwelt

Gemeinde Wentorf bei Hamburg

Impressum

Herausgeber:
Gemeinde Wentorf bei Hamburg

Redaktion und Layout:
ZEBAU - Zentrum für Energie, Bauen,
Architektur und Umwelt GmbH
Lisa Hauswald und Sabine Niemann
Auflage: 150 Stück
Stand: 02/2026



Gefördert durch:

KFW

IB.SH
Ihre Förderbank

Intro

Unglaubliche 12.000 Insektenarten, von zarten Eintagsfliegen bis zu schillernden Schmetterlingen, sind Teil der Natur Schleswig-Holsteins. Ein wertvoller Schatz, den es zu bewahren gilt.

Aufgrund von wachsender Infrastruktur, Flächenversiegelung, intensiver Landwirtschaft und artenarmer Rasenflächen wird der Lebensraum von Insekten leider immer kleiner und 70 % unserer heimischen Tagfalter sind vom Aussterben bedroht. Doch genau hier liegt auch unsere Chance: Gemeinsam können wir aktiv dazu beitragen, unsere Umgebung in einen lebendigen und naturnahen Lebensraum zu verwandeln – direkt vor unserer Haustür!

Durch eine naturnahe, klimaangepasste und insektenfreundliche Gestaltung werden Gärten in vielfältige und harmonische Ökosysteme verwandelt. Auf diese Weise leisten wir nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel, sondern fördern auch die biologische Vielfalt. Ein naturnah gestalteter Garten wird zu einem unverzichtbaren Bestandteil des ökologischen Kreislaufs.

In diesem Ratgeber finden Sie konkrete Tipps zur Auswahl geeigneter heimischer Pflanzen, zur Förderung der Biodiversität sowie zur Schaffung von Lebensräumen für heimische Tier- und Pflanzenarten.

So kann Ihr Garten in einen blühenden und lebendigen Rückzugsort für die Natur verwandelt und gleichzeitig ein positiver Beitrag zum Umweltschutz geleistet werden.



Blühwiese vor Gebäude des Unternehmens Covivio in der Wentorfer Hauptstraße, angelegt mit dem Förderprojekt Blütenbunt Insektenreich (07/2025)

Naturnahe Gartengestaltung

Naturnahe Gärten schaffen wichtige Lebensräume, die natürlichen Ökosystemen nachempfunden sind und die Vielfalt heimischer Flora und Fauna fördern. Bei der Gestaltung eines solchen Gartens geht es darum, natürliche Prozesse zu unterstützen und ein ökologisches Gleichgewicht zu erreichen, in dem Pflanzen, Insekten und andere Kleintiere harmonisch koexistieren.

Die Gestaltung eines naturnahen Gartens ist meist aufgelockert und abwechslungsreich. Durch die Einbindung natürlicher Materialien wie Holzstapeln, Steinhäufen und Totholzhaufen entstehen nicht nur ästhetische Elemente, sondern auch Versteck- und Nistplätze für Insekten, Amphibien und kleine Säugetiere.

Blühwiesen, Wildblumenbeete und heimische Staudenbeete sind weitere wichtige Bestandteile eines naturnahen Gartens. Hecken bieten Schutz für Vögel und Insekten und eine Teichanlage oder ein kleiner Wasserlauf kann zudem Fröschen, Libellen und Vögeln als Wasserquelle und Lebensraum dienen.

Tipp: Beeteinfassungen aus Totholz oder Trockenmauern aus Stein helfen den Garten zu strukturieren und sind gleichzeitig hervorragende Rückzugsorte für Insekten, Reptilien oder andere Kleintiere.

Tipp: Schieben Sie den Laubhaufen im Herbst in eine Ecke und lassen Sie ihn liegen als Winterquartier für Igel & Co.

Wichtig: Lassen Sie Mähroboter nicht nachts laufen. So schützen Sie nachaktive Tiere wie Igel, Frösche und Kröten.

Bunte Vielfalt anstelle von grauem Schotter

In den letzten Jahren sind Schottergärten zunehmend populär geworden, da sie als kostengünstig und pflegeleicht gelten. Viele Hausbesitzer:innen entscheiden sich daher für die steinige Gestaltung ihres Außenbereichs mit Kies oder Pflastersteinen.

Was viele jedoch nicht wissen: Schottergärten sind in Schleswig-Holstein grundsätzlich verboten (§8 Landesbauordnung), denn unbebaute Flächen müssen wasserdurchlässig und begrünt sein. Ein Kies- oder Schottergarten ist zudem weder besonders pflegeleicht noch kostengünstig und bringt darüber hinaus noch weitere negative Aspekte mit sich. Im Sommer heizen sich die Steine stark auf und geben die Wärme an die Umgebung ab. Dadurch gehen wichtige Kaltluftschneisen verloren, die für ein angenehmes Mikroklima entscheidend sind. Die starke Sonneneinstrahlung und Stauwärme fördern zudem das Wachstum von Algen und Moosen, die sich ohne chemische Mittel nur mühsam entfernen lassen. Auch die Luftqualität leidet: Schottergärten filtern keinen Feinstaub aus der Luft und Stickstoffdioxid reichert sich an. Zudem verstärken die Steinflächen den Lärm von Straßenverkehr und tragen zu einem staubigen Mikroklima bei.

Für einen naturnahen und klimafreundlichen Vorgarten sollten Schotterflächen entfernt werden. Der Kies lässt sich sinnvoll weiterverwenden, zum Beispiel als Steinhäufen für Eidechsen und Insekten. Dazu kann der Kies einfach zu Hügeln geformt werden. Falls der Boden verdichtet ist, sollte die Folie oder das Vlies entfernt und der Boden umgegraben oder mit Kompost aufbereitet werden. Alternativ eignen sich Tiefwurzler wie Buchweizen, die den Boden auflockern und wieder mit Nährstoffen anreichern.

Wer einen naturnahen Garten anlegt oder aus Naturschutzgründen den Mähzyklus reduziert, sieht sich möglicherweise der Herausforderung gegenüber, dass andere die Flächen als ungepflegt empfinden. Halten Sie es aus, wenn Flächen in Ihrer Umgebung nicht alle zwei Wochen gemäht werden und scheinbar „verwildern“. Heimische Insekten und Kleinsäuger werden es Ihnen danken.

Alternativen zum Schottergarten

Für alle, die Schottergärten vor allem aus ästhetischen Gründen erwägen, gibt es attraktive Alternativen, die das gleiche ruhige und strukturierte Bild vermitteln. Mit einer Auswahl an Pflanzen in kühlen Farben lässt sich ein eleganter Garten gestalten, der pflegeleicht und insektenfreundlich ist. Zum Beispiel mit:

Elfenbeindistel (s. Bild), Berglauch, spanischem Salbei, Steppen-Salbei, Wegwarte/Zichorie, Bergkamille/Silbrige Hundskamille, Silberblatt-Margerite, Schaf-Schwengel, Walzen-Wolfsmilch.



Für einen minimalen Pflegeaufwand lässt sich der Garten auch nach alpinem Vorbild anlegen, in dem Bodendecker dominieren. Diese Pflanzen breiten sich flächig aus und lassen kaum Unkraut aufkommen. Dafür eignen sich besonders gut folgende Pflanzen:

Kleines Immergrün, Efeu, Blutroter Storchschnabel, Kriechender Günsel, Filziger Frauenmantel, Große Braunelle, Pfennigkraut.

An schattigen Standorten können folgende Arten angepflanzt werden:

Europäische Haselwurz, Maiglöckchen, Echter Waldmeister, Sibirischer Portulak, Große Sternmiere, Buschwindröschen, Zweiblättriges Schattenblümchen, Waldfrauenfarn, Kleiner Wurmfarne, Gemeiner Wurmfarne, Gemeiner Tüpfelfarne, Hängende Segge, Winkelsegge, Frühlingshainsimse, Pfirsichblättrige Glockenblume.

Tipp: Bei dem Wunsch nach einem pflegeleichten Garten kommt es auch auf den Boden selbst an: Ein magerer, sandiger Boden ist dabei optimal für Blühpflanzen ohne großen Pflegebedarf. Werden nährstoffreiche Substrate wie Kompost und Blumenerde genutzt, steigt der Druck von Gräsern und unerwünschten Kräutern, die gejätet werden müssen und den Pflegeaufwand erhöhen.

Insektenfreundliche Balkongestaltung

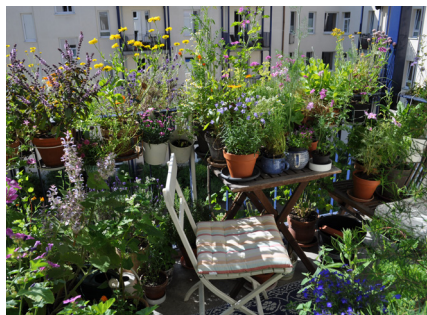
Auch ohne eigenen Garten können Naturfreunde auf dem Balkon eine kleine, blühende Oase schaffen. Viele Saatgutmischungen mit heimischen Wildblumen eignen sich ideal für Balkonkästen und bieten die Möglichkeit, eine Miniatur-Blumenwiese zu gestalten. Solche Mischungen enthalten häufig einjährige Pflanzen, die jedes Jahr leicht neu ausgesät werden können.

Wer sich für mehrjährige Pflanzen entscheiden möchte, die auch bei bestäubenden Insekten beliebte Nektarquellen darstellen, kann sich an den folgenden Arten orientieren:

verschiedene Glockenblumen-, Ziest- und Fetthennenarten, Malven- und Flockenblumenarten, Kapuzinerkresse, Ringelblume, Löwenmäulchen, Wiesensalbei, Thymian, Färberscharte, Margerite, Langblättriger Ehrenpreis, Resede, Natternkopf Wandelröschen, Ziertabak.

Küchen- und Gewürzkräuter wie Salbei, Oregano, Melisse, Fenchel und Bohnenkraut sind ebenfalls ideale Begleiter für den Balkon. Auch Schmetterlinge lassen sich mit einem bunten Blütenensemble leicht auf den Balkon locken. Hummeln hingegen bevorzugen Pflanzen wie die Kugeldistel.

Tipp: Vermeiden Sie die üblichen Balkonpflanzen, wie zum Beispiel Petunien und Geranien. Diese sind zwar pflegeleicht und farbintensiv, aber für Insekten völlig uninteressant. Achten Sie bei der Auswahl besser auf nektarproduzierende und heimische Arten. Besonders Sorten mit ungefüllten Blüten produzieren viel Nektar.



© Stefanie Binder

Klimaangepasster Garten

Ein klimaangepasster Garten ist eine wirksame Antwort auf den Klimawandel und fördert zugleich die ökologische Vielfalt. Zukünftig wird es immer wichtiger, den Garten auf längere Trockenphasen und widerstandsfähige Pflanzen auszurichten, sich aber auch auf extreme Regenereignisse und Stürme vorzubereiten. Geeignete trockenverträgliche heimische Pflanzen sind beispielsweise:

Oregano, Gewöhnliche Akelei, Gold-Aster, Wiesen-Salbei und Blutroter Storchschnabel, Berg-Sandglöckchen, Grasnelke, Leinkraut, Thymian, Scharfer Mauerpfeffer, ebenso Kleingehölze wie Feld-Rose, Bibernelle-Rose, Eingriffeliger Weißdorn oder Kornelkirsche sowie Bäume wie Wildapfel, Elsbeere und Felsenbirne.

Für die Förderung der Artenvielfalt ist es grundsätzlich ratsam, verstärkt auf heimische Arten zu setzen. So lässt sich etwa eine klassische Kirschlorbeerhecke durch eine Hecke aus Weißdorn, Liguster, Kornelkirsche oder Schlehe ersetzen. Pollen und Nektar machen diesen Pflanzen attraktiv für Bestäuber.

Im Staudengarten empfehlen sich besonders trockenheitsresistente Arten wie: Königskerze, klassische Steingartenstauden wie Polster-Glockenblume, Fetthenne und Mauerpfeffer.

Regelmäßige Baumpflege zur Sturmsicherheit und Bodendurchlüftung nach Starkregen tragen ebenfalls dazu bei, den Garten resilient zu machen. Schattenspendende Bäume oder Verschattungselemente schützen gegen Hitze.

Mit diesen Maßnahmen wird der Garten widerstandsfähiger und bleibt auch in Zeiten des Klimawandels ein wertvoller Lebensraum.

Tipp: Um Wasser und Kosten zu sparen, lohnt es sich eine Regentonne oder Zisterne anzuschaffen. So kann das Wasser in regenreichen Zeiten gesammelt und in trockenen Zeiten zum Gießen verwendet werden.

Wichtig: Abdecken nicht vergessen, damit sich keine Mücken vermehren und Tiere nicht hineinfliegen.

Heimische Pflanzen

Heimische Pflanzen spielen eine entscheidende Rolle in der Schaffung und im Erhalt naturnaher Gärten, indem sie an die örtlichen klimatischen Bedingungen und Bodenverhältnisse angepasst sind. In Deutschland kommen etwa 3.000 verschiedene Arten vor. Sie bieten Lebensraum, Nahrungsquellen sowie Material für den Nestbau heimischer Tierarten, insbesondere Insekten und Vögel.

Einjährige Pflanzen

Einjährige Pflanzen vollenden ihren kompletten Lebenszyklus in einem Jahr. Sie keimen, entwickeln Blüten und Samen und sterben dann ab. Sie können schnell in voller Blüte stehen und eine Blumenwiese zügig prachtvoll aussehen lassen. Eine Herausforderung ist jedoch, dass sie offenen Boden benötigen, auf den Sonnenlicht fällt, damit die Aussaat gelingt. Ansonsten werden sie allmählich von anderen Pflanzen verdrängt.

Beispiele:

Kornblume, Klatsch- und Sandmohn, Acker-Rittersporn, Wildes Stiefmütterchen, Kornrade, Schwarzes Bilsenkraut, Großer Klappertopf, Venuskamm, Tausendgüldenkrout, Wilde Malve

Zweijährige Pflanzen

Im ersten Jahr bilden zweijährige Pflanzen eine Blattrosette und sammeln Nährstoffe an. Im zweiten Jahr blühen sie und sterben danach ab. Auch sie benötigen offenen Boden, um sich auszusäen.

Beispiele:

Schwarze Königskerze, Natternkopf, Gelbe Resede, Wiesen-Glockenblume, Wilde Möhre, Silberblatt, Esels-Distel, Marien-Distel, Färberwaid, Große Klette, Nickende Distel, Wiesen-Bocksbart, Ochsenzunge, Golddistel

Geophyten

Geophyten speichern Nährstoffe in Zwiebeln oder Knollen und blühen im Frühjahr, bevor Bäume den Boden beschatten. Frühlings-Geophyten wie Krokusse, Bärlauch und Tulpen bereichern Grünflächen.



Kornblume

Klatschmohn

Wilde Malve

Esels-Distel

Wilde Möhre

Tulpen



Margherite

Rotklee

Fetthenne

Traubenkirsche

Sal-Weide

Holunder

Mehrjährige Stauden

Stauden können mehrere Jahre überdauern und blühen immer wieder. Sie können sich durch Versamung oder Ausläuferbildung vermehren.

Beispiele:

Kleine Braunelle, Fetthenne, Pfirsichblättrige Glockenblume, Gewöhnlicher Hornklee, Blut-Weiderich, Kriechender Günsel, Echte Asters, Felsensteinkraut, Spring-Wolfsmilch, Margerite, Färber-Hundskamille, Wasserdost, Frühlings-Fingerkraut, Wiesen-Witwenblume, Skabiosen-Flockenblume, Klebriger Salbei, Nesselblättrige Glockenblume, Wegwarte, Arnika, Wundklee, Heilziest, Noschus-Malve, Echte Schlüsselblume, Großer Wiesenknopf

Gehölze

Bäume und Hecken sind langanhaltende Pflanzen, deren Triebe verholzen. Ihr Einsatz in naturnahen Flächen ähnelt dem konventionellen Gebrauch, wobei auf heimische Arten wie Sal-Weide oder Weißdorn geachtet werden sollte. Schnittmaßnahmen sind nur bei bestimmten Bedingungen nötig.

Beispiele:

Schlehe, Eberesche, Weißdorn, Faulbaum, Gewöhnliche Traubenkirsche, Vogelkirsche, Sal-Weide, Holzapfel, Wacholder, Holunder

Checkliste für naturnahe Gärten und Balkone

✓ Wildpflanzen und Vielfalt

Pflanzen Sie heimische Wildstauden, die Nektar produzieren, und legen Sie Blühwiesen an. Diese dienen als Futterplatz, Winterquartier und Nistmöglichkeit für viele Insekten.

✓ Gehölze für Nahrung und Versteck

Schaffen Sie in Ihrem naturnahen Garten auch Ecken mit heimischen Bäumen und Hecken. Diese geben Nahrung für viele Insekten und Vögel und dienen als Verstecke. In heißer werdenden Sommern spenden sie zusätzlich Schatten und regulieren das Mikroklima.

✓ Totholz, Steinhaufen und wilde Ecken

Unterschupf finden Insekten und Kleintiere auch in Holzstapeln, Steinhaufen oder im Herbst in verblühten Stängeln. Es lohnt sich also Ecken wild zu lassen.

✓ Nisthilfen für Insekten und Vögel

Insektenhotels, offene Sandflächen oder Vogelhäuschen ermöglichen den Tierarten einen sicheren Nistplatz.

✓ Wasserstellen und Regenwasser

Schaffen Sie Wasserstellen, an denen Insekten und Tiere trinken können, und die gleichzeitig auch den Garten im Sommer abkühlen.

✓ Torferde und Pestizide

Verzichten Sie auf Torf in gekaufter Erde und Pestizide, um Insekten zu schützen und den im Torf gespeicherten Kohlenstoff nicht als CO₂ in die Atmosphäre zu entlassen.

✓ Boden entsiegeln

Entsiegeln Sie undurchlässige Bereiche wie Betonflächen, um Regenwasser besser versickern zu lassen und das Mikroklima in Ihrem Garten nach dem „Schwammstadt-Prinzip“ angenehmer zu gestalten.

Tipp: Wussten Sie, dass Sie durch die Entsiegelung von Flächen bei der Niederschlagswassergebühr sparen können?

Häufig gestellte Fragen zur Niederschlagswassergebühr finden Sie auf wentorf.de:



Einfach
den Code
scannen

Interessantes aus Ihrer Gemeinde

Womöglich ist Ihnen schon aufgefallen, dass in Kooperation mit dem Förderprogramm Blütenbunt Insektenreich die Wiese gegenüber dem Rathaus im Frühjahr 2025 zur **Blühwiese** umgestaltet wurde (siehe Foto Titelseite). Mit der Neuen Lübecker und Covivio haben sich zwei Wohnungsunternehmen angeschlossen und Flächen für das Anlegen von Blühwiesen zur Verfügung gestellt. Vor dem Wentorfer Gymnasium wurden durch das Projekt Stauden gepflanzt. Mehr dazu unter: www.wentorf.de/Blühwiesen

Die Gemeinde hofft, nun die ausgeschriebene Stelle des **Grünflächenmanagements** zeitnah zu besetzen, um die Pflege der übrigen öffentlichen Grünflächen in einen Pflegeplan zu überführen und gezielt umsetzen zu können.

Auf die Plätze - fertig - Grün! Ran an die Pflaster!

Haben Sie schon vom niederländischen „Tegelwippen“ oder der Hamburger Aktion „Abpflastern!“ gehört? Ab 2026 sind alle Bürgerinnen und Bürger Wentorfs aktiv eingeladen, private Flächen zu entsiegeln. Vielleicht ist die Aktion der Anstoß ein paar Pflastersteine vor dem Haus zu entfernen und blühenden Stauden Platz zu machen, oder eine wasserundurchlässige Pflasterung in der Auffahrt durch Rasengittersteine zu ersetzen? Mehr über die Aktion erfahren Sie unter www.wentorf.de/abpflastern

Die Gemeinde selbst wird mit der geplanten Umgestaltung und **Teilentsiegelung des Casinoplatzes** das Gesicht des Wentorfer Zentrums verändern. Das übergeordnete Ziel ist mehr Aufenthaltsqualität für alle, einhergehend mit mehr Platz für Natur und einer Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Mehr dazu unter: www.wentorf.de/Umgestaltung-Casinopark

Stand: Februar 2026

Quellen:

- Stiftung für Mensch & Umwelt (2023): „Treffpunkt Vielfalt: Naturnahe Gestaltung von Wohnquartieren. Praxistipps für Planung, Anlage und Pflege“, Berlin.
- NABU e.V.
- BUND Naturschutz in Bayern e.V.
- Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e.V.
- Natura Infodatenbank